

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Drohanschrift: Zeitung.

Erscheint wöchentlich 8 mal und kostet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 9.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beiträge „Mein Garten“, „Die Freiheit und ihre Welt“ „Der heilige Alltag“, „Unterhaltungsbeiträge“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Halle höherer Gericht nicht sein Schaderlass geleistet.



Die Mittelmärkte-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Einzelblatt Brandstift nach Preisliste. Der Mittelmärkte-Preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. März 1933 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.A. V 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 68

Donnerstag, den 10. Juni 1937

30. Jahrgang

„Gebt mir vier Jahre Zeit“

Starke und gesunde Kunst

Bei dem Rückblick auf das gewaltige Aufbauprogramm der letzten vier Jahre überzeugt man nur zu leicht, welches Ende der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht nur auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete, sondern auch im öffentlichen Kulturlben anzutreten hatte. Was dem deutschen Volke vor der Machtübernahme als sogenannte „Kunst“ dargeboten worden war, dafür gibt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ den Beweis eines Anbauprogramms, den niemand so leicht aufzuweisen wird. Werke einer reinen Phantasie wurden in der Sowjetunion als erlebte „Kunstwerke“ gefeiert, beißiglos gemeine Bücher und Zeitschriften als Glanzleistungen deutscher Geistes hingestellt. Theater und Film waren völlig verdaut und strohlos von moralischer Verantwortlichkeit. Deutschland war in einem kulturellen Sumpf verloren.

Das nationalsozialistische Deutschland begnügte sich nicht damit, diesen als Kunst fristerten Schmutz und Schund mit schamlosen Härten auszumachen, es ist auch sofort daran gegangen, auf allen Gebieten der deutschen Kultur fruchtbringende Aufbauprogramme zu erarbeiten. Wenn auch niemand verlangen kann, daß nach



wenigen Jahren gleich eine neue deutsche Kunst fertig wird, so ist doch das, was in den vier Jahren geleistet worden ist, bewundernswert genug. Das Entscheidende am neuen deutschen Kulturlben ist der Gesinnungswandel, der sich auf allen Gebieten unseres öffentlichen kulturellen Lebens durchgesetzt hat. Die moralische Grundung des deutschen Kulturlbens hat jeder, der die letzten Jahre mit offenen Augen verfolgt hat, wohltuend gezeigt.

Hand in Hand aber mit dem moralischen und künstlerischen Gesinnungswandel ging die wirtschaftliche Entwicklung. So ist beispielweise der Besuch der deutschen Filmtheater von 235 Millionen im Jahre 1932 auf weit über 359 Millionen im Rechnungsjahr 1936/37 gestiegen. 61 Filmtheater wurden neu erbaut oder wieder eröffnet, und die Zahl der Sitzplätze stieg um über 100 000. Die künstlerische Qualität des deutschen Films wird im Ausland ständig höher eingeschätzt, und es ist kein Zufall, daß der sechzehnjährigen Filmfunktausstellung in Venedig Deutschland mit drei Goldmedaillen, darunter dem Mussolini-Patal, und fünf Medaillen an erster Stelle aller teilnehmenden Nationen marschierte.

Dieser künstlerische und wirtschaftliche Fortschritt ist auch auf allen anderen Gebieten der deutschen Kunst zu verzeichnen. Die Zahl der deutschen Künftlinge hat sich mehr als verdoppelt. Aus den 4 200 731 Hörern des Jahres 1932 sind 8 470 562 im Jahre 1937 geworden. Der Volksfänger, von dem bereits über zwei Millionen Exemplare verkauft wurden, hat nicht wenig zu diesem gewaltigen Aufschwung beigetragen. Das deutsche Buch, um ein weiteres Beispiel dieses kulturellen Wiederaufbaus zu zeigen, ist wieder einer der wertvollsten Kulturgüter der Nation geworden. Die Auflageziffern steigen, an der Spitze das Buch des Führers „Mein Kampf“, das schon jetzt mit 2,5 Millionen Auflage einen einzigen daftenden Bucherfolg erzielt hat. Die deutschen Theater stehen auf einer Höhe, die in der Geschichte des deutschen Theaters ohne Beispiel ist. Die Zahl der an den deutschen Bühnen angestellten Bühnenmitglieder ist seit der Machtübernahme von 22 045 auf 28 012 gestiegen. Die Zahl der ganzjährig spielenden Bühnen wuchs seit 1933 von 49 auf 75. Die Besucherzahlen der Freilichtbühnen verdreifachten sich von 520 000 im Jahre 1932 auf 1 600 000 im Jahre 1936.

Welttreffen der Lebensfreude

Beginn der KdF.-Reichstagung in Hamburg

In Hamburg beginnt heute die dritte Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die bis zum 13. Juni dauert. Aus allen deutschen Gauen werden wieder Tausende nach Hamburg kommen, und ebenso werden fast alle europäischen Länder ihre Abordnungen entsenden.

Im Mittelpunkt der Reichstagung wird der Wirtschaftsbericht stehen, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die geleistete Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ablegen und mit dem er gleichzeitig einen Ausblick geben wird auf die kommenden Aufgaben dieser gewaltigen Organisation, die heute das gesamte soziale Leben des Dritten Reiches mitgestaltet. Im Hamburger Rathaus wird Reichsminister Rudolf Heß am Sonntag die ausländischen Ehrengäste empfangen und abermals allen denen die Hand reichen, die gewillt sind, mit dem deutschen Volke in christlicher, austäglicher Freundschaft zu leben und so gemeinsam zum Gelingen des großen Friedenswerkes zum Wohle aller Völker beizutragen. Um diese beiden Höhepunkte der Tagung wird sich eine bunte Folge von Veranstaltungen richten.

20 000 KdF-Fahrer kommen aus allen Gauen

Das Interesse im ganzen Reich für die große Hamburger Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ vom 10. bis 13. Juni hat die Erwartungen weit übertroffen. Man rechnete im allgemeinen mit 10 000 Teilnehmern, die aus den Gauen mit KdF-Zügen kommen würden. Diese Zahl hat sich jedoch nach dem letzten Stand der Anmeldungen auf rund 20 000 erhöht, also um 100 Prozent an-

geworben. Die Architektur, wie alle Kulturstarten vom Staat stark gefördert, hat in den letzten Jahren Bauarten geschaffen, die den Geist der neuen Zeit widerspiegeln, und deren monumentale Größe und starke Schönheit jeden Betrachter von dem Kulturrütteln des neuen Reiches überzeugen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat auch die Künstler nicht vergessen: Neben den ständig wachsenden Privataufträgen sind allein im letzten Jahr für 6,5 Millionen Mark Aufträge an Bildhauer, Maler und Kunsthändler vergeben. In der selben Zeit wurden 614 000 Mark aus Reichsmitteln für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke des Musikkulturs zur Verfügung gestellt, in 34 deutschen Städten sind seit der Machtübernahme neue Kulturoperationen entstanden, Negerlieder und geistlose Schlager sind durch die Lieder der Bewegung abgelöst worden, und die Pflege guter Hausmusik wird immer mehr Gemeinbeits der Nation.

Wenn es noch eines Beweises für die wiedererrungene Höhe deutschen Kulturlbens bedürfte, so hat ihn der Kunstmuseumswelt der Olympia-Spiele gefertigt: Trotz starker Konkurrenz aus aller Welt eroberte sich Deutschland 5 goldene, 5 silberne und 2 bronzenen Medaillen und damit den überlegenen Gesamtsieg im künstlerischen Wettkampf der Welt.

Neben dem unverkennbaren Gesinnungswandel der deutschen Kunst ist vor allem die Verbreiterung der kulturellen Basis das Kennzeichen neuen deutschen Kulturlbens. Im Dritten Reich sind Kunst und Kultur nicht mehr Privilegien einer dünnen, bestehenden Oberschicht, sondern die Güter der Kultur gehören der ganzen Nation! Es gibt auf der Welt keine Organisation, die in auch nur annähernd ähnlicher Weise die Verpflichtung des Volkes mit großer Kunst so durchführt wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. 4 850 000 Besucher wurden in weniger als einem Jahr (1. Januar 1936 bis 1. November 1936) von „Kraft durch Freude“ in die deutschen Theater geführt. 1 893 531 Volksgenossen haben in den beiden letzten Jahren an Volksmusikveranstaltungen teilgenommen, über 3 Millionen Menschen konnten sich durch die Vermittlung von KdF an guten Konzerten erfreuen. 16 886 477 Besucher haben im vergangenen Jahr an künstlerisch wertvollen, fröhlichen Abenden Entspannung und gute Unterhaltung gefunden. Es ist ein einziger dastehendes, überwältigendes Ergebnis, daß in den beiden letzten Jahren 52 766 029 Besucher an 142 670 künstlerischen KdF-Veranstaltungen teilnahmen! Das beweist besser als alles andere, auf wie breiter, dabei künstlerisch einwandfreier Grundlage sich heute unser Kulturlben abspielt.

Überall wächst aus den Trümmern der Vergangenheit neues Leben. Eine neue starke und gesunde Kunst im Werden begriffen, eine Kunst und Kultur, die aus dem Volk kommt und zum Volke spricht, und die die großen Aufgaben der Zukunft meistern wird.

Kulturbegriff des Nationalsozialismus

Alfred Rosenberg über die geistige Revolution in Deutschland

Reichsleiter Alfred Rosenberg äußerte sich in einer Unterredung mit dem dänischen Publizisten Stanaerw

hiergeht! Es kommen Volksgenossen aus München, Westfalen, Berlin, Schleswig-Holstein, Kurhessen usw.

Noch vom vorigen Jahr haben die Teilnehmer die besten Erinnerungen, und es müssen viele unter den diesjährigen Hamburgerfahern sein, die das Ereignis zum zweitenmal erleben. Besondere Anziehungskraft dürften dabei die zahlreichen ausländischen Volksgruppen finden, die artige Kunst aus ihrer Heimat vorführen werden. Auch diesmal wird die Hamburger KdF-Reichstagung zu einem Welttreffen unter der Führung der NSG „Kraft durch Freude“.

Dank des Entgegenkommens der Hamburger Bevölkerung können alle Teilnehmer und Volksstumsgruppen in Hotels und Privatquartieren untergebracht werden. Auch die 6000 KdF-Uralter, die in Kürze nach Norwegen ausfahren, sind Zeugen der Hamburger Festtage.

An dem „Festzug des deutschen Volkes“ werden 250 000 Volksgenossen teilnehmen. Im ganzen werden rund 80 Musikkapellen mit 2500 Musikern eingezogen.

Einladung an das Olympia-Komitee

Auf der Warschauer Tagung des Internationalen Olympia-Komitees überbrachte Dr. Ritter von Halt im Auftrag von Dr. Ley eine Einladung für die in Hamburg stattfindende Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und eine Einladung zur Beteiligung an einer Reise nach Norwegen auf einem KdF-Dampfer. Die Einladung wurde seitens der Mitglieder des IOC erneut angenommen.

Der neue Kulturbegriff des Nationalsozialismus. Es ist nichts, sagte er einleitend, was den kulturellen Zuständen in dem Deutschland, das von den Leitern der Weimarer Republik beherrscht wurde und dem Deutschland, das wir jetzt aufzubauen daran sind, gemeinsam ist. Das neue Deutschland hat ein Kulturreben und eine Kultur, die Weimarer Republik hatte nichts davon, sie repräsentiert eine kulturole Periode, eine kulturelle Anarchie.

Die Vergangenheit, so fuhr Rosenberg fort, schenkt uns einen christlichen Stil, einen höflichen Stil usw., die vergangenen Jahrhunderte knüpften uns an hellenische und römische Ideale. Nun ist die Zeit da für einen deutschen Stil, gegründet an das Volkliche und das Kästische. Und hier begegnen sich für uns das Aesthetische und Politische mit dem Inneren und Seelischen: Staat und Kultur sind eine Einheit, weil beide gleich begründet und gleich abhängig von einer weltanschaulichen Einstellung sind. Die Einheit der Lebensanschauung des Volles und des Staates ist das Ziel des Nationalsozialismus.

Dem Hinweis des Correspondenten auf den in Dänemark herrschenden liberalistischen Freiheitsbegriff stellte der Reichsleiter u. a. folgendes entgegen: „Es müssen Grenzen dafür sein, was gesprochen werden kann. Und außerdem: Was ist für ein Volk, wenn es eine Kästische, eine nationale, eine soziale und eine kommunistische Weltanschauung innerhalb seiner Grenzen hat? Nach meiner Meinung: eine Anarchie und kein Volk. Sie müssen das Wort Freiheit. Das neue Deutschland hat dieses Wort umgeprägt und ihm einen Inhalt gegeben, der besser harmoniert mit dem ehrwürdigen germanischen Wort Freiheit, das bei uns nicht mehr mit der Losgelassenheit anarchistischer Instinkte verwechselt wird.“

Warnung vor den Sowjets

Der Standpunkt der Sudetendeutschen Partei.

Im Außenausschuß des Prager Senats wurde die Aussprache über den letzten Bericht des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krostia abgeschlossen. Ramens der Sudetendeutschen Partei sprach Senator Meier. Er verwahrt sich dagegen, daß die sogenannten deutschen Regierungsparteien und manche tschechische Politiker die Sudetendeutsche Partei als „hochverrätherische Partei“ bezeichnen. Sie sei nur unzufrieden mit der Innenpolitik, der Finanzpolitik und der Außenpolitik des tschechoslowakischen Staates. Mit der Innenpolitik sei sie unzufrieden, weil ihre Versammlungen aufgelöst, ihre Zeitungen beschlagnahmt und ihre Abzeichen verboten werden. In der Außenpolitik habe es die Tschechoslowakei bisher nicht verstanden, zu ihren Nachbarn in ein gutes Verhältnis zu kommen.

Anstatt mit diesen, habe sie mit dem kommunistischen Bündnis und dem weit entfernten französischen Bündnis geschlossen. Ein gutes Verhältnis zum Deutschen Reich sei aber so lange unmöglich, als die Sudetendeutschen nicht alle Rechte erlangt hätten, die ihnen nach der Verfassung zuständen. Die Rechte seien nicht gleichbedeutend mit dem Versprechen, das die deutschen Regierungsparteien am 18. Februar erhalten hätten. Die Sudetendeutsche Partei erhebe wahrhaft ihre Stimme, denn sie fürchte, daß die Tschechoslowakei sowjetspanischen Verhältnissen eingegangen.

Spiel mit dem Feuer

40-Stunden-Woche im französischen Hotelgewerbe

Es ist ein gefährliches Spiel, auf das sie die französische Volksregierung mit dem Beschluss zur Einführung der 40-Stunden-Woche u. a. auch für das Hotel- und Gastronomiegewerbe eingelassen hat. In den breitesten Gewerbetrieben hat diese Anordnung lebhafte Unruhe hervorgerufen, um so mehr, als man seit damit gerechnet hatte, dass die Regierung mit Absicht gerade auf die Pariser Weltausstellung und die damit zusammengehende Erlebung des Fremdenverkehrs aus ein so gefährliches Experiment, wie es die 40-Stunden-Woche darstellt, verzichten würde. Aus den Kreisen des Hotelgewerbes fehlt wird darauf hingewiesen, dass die 40-Stunden-Woche einen schweren Schlag bedeutet, weil sie die ohnehin schon in Schwierigkeiten befindlichen mittleren und kleinen Hotels und Restaurants zu einer weiteren Erhöhung der Personalaufgaben zwingen werde, die für sie nicht tragbar sind.

Es kann daher nicht wundernehmen, dass der Verband des Gastwirts- und Hotelgewerbes, dem der größte Teil der betroffenen Unternehmer angehört, sich nunmehr hinstellend an den Präsidenten der Republik mit einem Schreiben gewandt hat. In diesem wird nachgewiesen, dass der Beschluss praktisch eine Unfostenverhöhung von 30 bis 35 v. H. bringen müsse, die eine Schließung zahlreicher größerer und kleinerer Betriebe zur Folge hätte. Eine völlige Schließung sämtlicher Unternehmen dieses Wirtschaftszweiges sei die lebte Folge.

Die von den moralischen Gewerkschaften beaufsichtigten Verbände der Angestellten erklären, dass sie auf die von den Unternehmern in Aussicht genommene Einführung mit dem Generalstreik aller Betriebe antworten würden. Fast hat es den Anschein, als wollte die rote Masse unter allen Umständen die Weltausstellung, die Menschen, Geld und Arbeit nach Frankreich bringen sollte, um diese Erfolge bringen.

Streiks in den Docks von Algier

In Algier hat sich der Streik auf den Docks wieder verhärtet. Am Dienstagvormittag wurde auf ein Signal der Gewerkschaften hin die Arbeit eingestellt. Ein großer Frachtdampfer verließ noch den Hafen, ohne allerdings mehrere tausend Körbe Früchte zu verladen zu können. Die Früchtemischandler und Exporteure sahen die Forderung der Streikenden als unannehmbar an und schlossen ihre Betriebe. Um den Fortgang der notwendigen Arbeiten sicherzustellen und durch den Streik keine zu großen Verluste zu erleiden, schritten die Gemüsehändler zur Selbsthilfe und verteilten die Laderarbeit selbst. Um Zusammenstöße zu vermeiden, batte die Polizei die Kais begrenzt.

Berstörte Streillage in USA.

Die in den Vereinigten Staaten besonders in der Stahlindustrie herrschende Streitbewegung nimmt immer grössere Formen an. Die Spannungen in der auf breiter Front durchgeföhrten Fehde zwischen den Industriellen Lewis-Gewerkschaften und der Stahlindustrie wurden noch dadurch verschärft, dass die Gewerkschaften mehrere kleine Niederlagen erlitten und aus Angst über die Terrorisierung der nichtstreikenden Arbeiter noch mehr seigerten.

In Youngstown (Ohio), wo es mehrfach zu Überfällen auf Polizei und zu Versuchen der Streikenden, aus das Werksgelände der Stahlarbeiter zu dringen, kam, gelang es der Polizei, einen grossen Teil der Streikposten zu entmachten. Um sich gegen den Terror der Lewis-Gewerkschaften zu schützen, gründeten die arbeitswilligen Arbeiter, ähnlich wie vor einigen Tagen die Arbeiter der Ford-Betriebe, eine unabhängige Gewerkschaft, der nach einer Mitteilung der Stahlwerke bereits 63 v. H. der Arbeiterschaft beigetreten sind. Mit ihrer Hilfe beabsichtigen die Stahlarbeiter, innerhalb von wenigen Tagen die Betriebe wieder in Gang zu setzen.

In der Stadt Monroe (Michigan) erhielt der dortige Bürgermeister einen Aufruf an die Zivilisten, die militärische Erfahrung haben und mit Schiesswaffen um-

WOLFGANG MARKEN

Kämpfer im Meere

Urheberrechtdaten: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

4. Fortsetzung

„Ich meine das ja auch nicht so wörtlich, Krishan. Ich meine nur, am ruhigsten und behaglichsten arbeitet doch der Himmel.“

„Das können wir schwer beurteilen. Jedenfalls... das vergeht ich dem Tant nicht. Der hat ja so gewissmachen die Ehre der Firma gerettet. Das waren zuviel Fehlschläge in der letzten Zeit. Und am liebsten möcht' ich den Auftrag des Amerikaners abnehmen.“

„Siegt was Neues vor, Krishan?“

„Ja, eine bonnige Sache. Ich möchte nicht so recht denken. Ich will euch was sagen, kommt jetzt mit zu mir in mein Haus, und da können wir uns über alles austauschen, und die Jungs... das werde ich draußen sagen... die mögen auch kommen. Ich meine nur...“

„... du hast hier keinen Strog nich, Krishan!“ vollendete der Kapitän lachend.

„Ja, ja, das meine ich schon auch.“

Als sie eben das Büro verlassen wollten, da kamen die Jungs schon, alle übergangend Hinner Handewitt, der böhmisches Junge, dessen blonder Schopf wie lantes Gold in der Sonne leuchtete, und dessen Augen nur so blitzen. Hinner ihn John Connell, ein mittelgroßer Engländer, der aber schon zehn Jahre bei der Firma arbeitete, ruhig und zurückhaltend, ganz der englische Typ. Keiner sah ihn an, dass er Hinner hing wie an einem Bein, und er war gut zehn Jahre älter als der Blondkopf.

Fritz Prell war ein gebürtiger Berliner, der früher als Taucher in Zahnmarktsbuden auftrat und in ein zwei Meter dieses Bassin stieg. Aus solchen Leuten werden nie gute

Leute können, sich als Sonderpolizisten zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister hofft, mit Hilfe dieser Einwohnerwehr das dortige Stadtwert, das für die Stadt den Lebensunterhalt bedient, wieder erhöhen zu können. Eine Abstimmung im Stadtwert ergab, dass von den 1551 Arbeitern 133 die Arbeit wieder aufnehmen wollten, jedoch, wie es ist, von einer Minderheit terrorisiert und eingeschüchtert werden.

Von Belgrad nach Sofia

Neurath's Staatsbesuch in Bulgarien

Reichsminister Freiherr von Neurath ist nach Beendigung des Staatsbesuchs in der jugoslawischen Hauptstadt nach Sofia weitergezogen. Zuvor besuchte er noch die Deutsche Schule in Belgrad und begab sich anschließend nach Topola, etwa 80 Kilometer südlich von Belgrad, wo er am Grabe des Königs Alexander einen Krantz niedergelegt.

Die bulgarische Presse widmet dem Reichsausßenminister von Neurath herzliche Begrüßungsworte. Das Regierungsbüll „Dnes“ hebt das deutsch-bulgarische Freundschaftsverhältnis hervor und betont, dass der Besuch des Reichsausßenministers den traditionellen herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern erneut lebendigen Ausdruck verleihe. Durch seine geographische Lage und die gewaltigen Möglichkeiten seiner Wirtschaft sei das wiedererstarkte Deutschland berufen, eine sehr erfolgreiche Rolle beim Wiederaufbau und bei der Fortentwicklung der Staaten in Mittel- und Osteuropa zu spielen. Deutschland könne am ehesten zwischen diesen Staaten ausgleichend wirken und durch seinen Einfluss zwischenstaatliche Verwicklungen verhindern. Das bulgarische Volk sei überzeugt, dass Deutschland alles tun werde, um diesen seinen Einfluss zur Erhaltung eines allgemeinen dauerhaften Friedens geltend zu machen. Das Blatt weist hin auf die große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung, die Deutschland für Bulgarien und darüber hinaus für den europäischen Süden besitzt.

Das Blatt „Wir“ bezeichnet den Besuch des Reichsausßenministers als ein großes außenpolitisches Ereignis für Bulgarien. Die Erinnerung an die glorreiche Waffenbrüderlichkeit im Weltkrieg sei bei jedem Bulgaren noch frisch und lebendig, ebenso an die schweren Jahre der Schicksalsgemeinschaft nach den Friedensdiktaten. Das bulgarische Volk werde die Ehre und die Aufmerksamkeit, die ihm mit dem Besuch des Reichsausßenministers des befreundeten großen Deutschlands zuteil werde, wohl zu schätzen wissen.

Deutschlands führende Rolle

Die „Temes“ besaß sich in einem Leitartikel unter der Überschrift „Berlin und die Donau“ mit der Lage auf dem Balkan, die von dem Blatt günstig beurteilt wird. Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn hätten sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet mit Deutschland verbunden. Diese Verständigung habe die Länder nicht daran gehindert, ihre Ultionsfreiheit in Takt zu halten. Es sei natürlich, dass Deutschland mit seinem großen wachsenden Handel und seinen politischen Interessen in Mittel- und Südeuropa die Gelegenheit wahrgenommen habe, einen Minister in dieses gefährliche diplomatische Zentrum zu entsenden. Deutschlands Handelsbeziehungen zum Balkan befänden sich in ständigem Wachsen. Ganz allgemein könne man sagen, dass die zentral-europäischen Staaten sich fähiger fühlten, zu achtenswerten Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu gelangen.

Nichts könnte besser sein, als wenn Mitteleuropa eine derartige friedfertige Entwicklung durchmache auf dem Wege von Verhandlungen, bei denen Deutschland eine führende Rolle spielen werde und spielen müsse.

Polnisch-rumänische Zusammenarbeit

Zu gleicher Zeit mit der Balkanreise des deutschen Reichsausßenministers stattete der polnische Staatspräsident Moscicki in Begleitung des Außenministers Bed der rumänischen Regierung einen Staats-

besuch. Gelegentlich wurden herzliche Trinkspiele, wie die Warschauer Presse hervorhebt, durch freundschaftlichen Charakter auszeichneten. Die Worte des Carols, wonach das polnisch-rumänische Volk, wenn es Lebensnotwendigkeit für beide Völker sei, würden gescheitert, wenn es richtig verstanden werden. Dasselbe gelte von der Freiheit, dass nur starke Waffen vor der Freiheit schützen können. Die Worte des polnischen Staatspräsidenten, dass das polnisch-rumänische Volk im Verlauf der letzten 15 Jahre nicht nur seinen Wert verloren, sondern im Gegenteil sich weiter erhöht habe, seien besonders beachtenswert.

Mostau sucht Bundesgenossen

Dimitroff prescht die „Zweite Internationale“ auf. Der Volkswohlfahrtshaupt und „Generalstreik“ auf Mosauer Komintern. Dimitroff wandte sich in einem neuen Telegramm an den Vorsitzenden des rumänischen Internationales, der Dr. Drăghici. Er forderte sich, dass die aktive Unterstützung der spanischen Revolution seitens beider Internationalen auf die Rumänische Revolution gestellt wird.

Es handelt sich, so telegraphiert Dimitroff, um eine „lebenswichtige Frage“. Die Komintern würde sich um den Sieg der spanischen Volksbewegung zu schaffen und halte auch weiter an ihrer Machtlosigkeit fest. Beide Internationalen den Meinungsaustausch zu schaffen.

In einem weiteren Telegramm an die Polen, die Unterstützung der Mosauer Komintern. Er weist auf die ausweichende Beantwortung seines ersten Auftrags hin, die „All. Internationale“ auf der Durchführung „seiner jüneren Aktionen“ bestehen.

Englischer Geistlicher hebt in Straßburg

Der berühmte Polizeiwissenschaftler, der Baron von Ganteburk, bat in Straßburg die Pariser Friedensgesellschaft gegen Deutschland gehalten, in der er eine gewaltige Friedensverhandlung wieder aufstieß. Der Friede hätte die baskische Stadt Guernica abgefertigt. Die Rude findet in der englischen Presse einen starken Widerstand. So erklärt „Daily Mail“, um den Sieg der spanischen Volksbewegung wieder aufzustellen, dass die Rude auch in der Straßburger Bevölkerung als erböse Provokation Deutschlands — obendrein wenige Meilen von der deutschen Grenze entfernt — betrachtet werde. Besonders scharf wendet sich die durchaus deutschfreundliche „Morning Post“ gegen die Friedensförderer. Das Blatt schreibt:

Ein solches Vorgehen könnte für den europäischen Frieden nur verhängnisvolle Folgen haben. In der gegenwärtigen außerordentlich gespannten Lage müssten politische Erfolgsionen, wie sie der Pariser Friede von Ganteburk machte, als ganz besonders verhängnisvoll angesehen werden.

Zum Schluss erklärt das Blatt, obwohl in England die Freiheit des Wortes und der Überzeugung bestehen, müsste man entschiedene Maßnahmen gegen derartige Aeußerungen verlangen, die die außenpolitischen Gesetze Englands auf empfindlichste föhren. Im Parlament, in der Presse und von den Rednerpulken würden ausländische Nationen ständig trüten, was nichts weiter als ein Ausdruck des Patriotismus ist.

Italien holt seine Toten heim

Überführung der Opfer des Flottenhafenschiffes „Barletta“.

Zur feierlichen Überführung der sechs italienischen Marineoffiziere, die dem feigen Angriff bolschewistischer Flugzeuge auf das italienische Flottenhafenschiff „Barletta“ zum Opfer gefallen sind, ist aus Neapel ein aus dem Grossen „Bolzano“ und vier Torpedojägern bestehendes Geschwader nach Palma de Mallorca ausgesfahren. Die gefallenen Offiziere werden auf dem Kreuzer „Bolzano“ eingeschiffet. Das faschistische Italien wird seine Toten mit allen militärischen Ehren in Neapel empfangen und als Helden, die im Dienst am internationalen Frieden unter bolschewistischen Bomben ihr Leben ließen, in der Heimat zur Ruhe geleitet.

„Gernacht, Vater Bosse. Wir wollen nur unseren lieben Henni Seff ein bisschen leichter machen.“

„Ist gut. Also ich erwarte euch.“

„Grüß Gott, Vater Bosse!“ rief Hinner den Davon-gehenden nach.

Die Tür schloss sich, und die vier Taucher begnügten das Tropikalholz herzlich. Jan Maats Züge klärten sich auf, wurden weicher, als er Hebe Petersen, die er besonders verachtete, die Hand drückte.

Der Berliner tat mit Senta Sonntag einen Schwung, während sich der Engländer John Connell mit seinem Bartschnauzer Richter unterhielt.

Hinner aber trat gravitätisch zu Thomas Seff.

„Grüß Gott, Herr Seff! Was macht die Arbeit? Immer bisschen was zu tun?“

Seff sah den Spötter strafend an.

„Bisschen was! Ich danke, es langt. Ihr fahrt da draußen spazieren, und wir können hier vor Arbeit nicht aus den Augen gesehen.“

Hinner sah ein bedauerndes Gesicht auf.

„Das tut mir aber leid, Herr Seff. Sorgen haben Sie. Wissen Sie was, wir tauschen einmal. Das Zahncrematorium in die Bücher kann doch nicht so schwer sein. Und Sie haben dann mal auf der „Leonie“ und tauschen... nur ein bisschen.“

„Grüß Gott, Vater Bosse!“ rief Hinner und drängte auf den Chef zu. Herzlich schüttelte er ihm die Hand. „Da sind wir wieder, Vater Bosse. Alle wohl und munter!“

„Freut mich, Hinner! Freut mich, Jungs! Na, Ihr seht ja gut aus, als wenn ihr aus den Ferien käamt!“

„Gern waren es ja nicht, Vater Bosse!“ entgegnete Hinner gutgelaunt. „Die wollen wir jetzt machen. Gestreut haben wir uns bannig, als wir den Rasten, die Maroco, leer hatten. Und das alte, ließe Hamburg hat uns manchmal sehr gefebt.“

„Glaub's wohl, Hinner! Also, mein Junge, ich fahre jetzt mit Krüger und Riebelau und mit dem Steuermann in mein lüttes Haus, und wenn ihr fertig seid, dann kommt ihr nach!“

(Fortsetzung folgt)

Die Wahrheit über Ibiza

Die Bolschewisten einwandsfrei die Angreifer

Nachdem nunmehr die eingehenden Berichte des Seebeobachters der deutschen Seestreitkräfte in Spanien vorliegen, wird im folgenden der Vorfall von Ibiza nochmals in allen Einzelheiten der Deutlichkeit mitgeteilt:

In der zweiten Wachtäste befanden sich die beiden deutschen Panzerkreuzer "Deutschland" und "Admiral Scheer" und die vier Torpedoboots "Seeadler", "Albatros", "Leopard" und "Duchs" zur Ausübung der Seefortrau aus dem Deutschland vom Internationalen Abstimmungsausschuss zugewiesenen Küstengebiet an der östspanischen Küste. Um den Besatzungen bei ihrem anstrengenden Dienst abwechselnd kurze Zeit Ruhe zu gewähren und Vorräte zu ergänzen, ließen die Schiffe einzeln verbleiben: nördelinge spanische, französische und englische Häfen an.

Der Überfall auf Palma

Aus diesem Anlaß lag "Albatros" vom 22. Mai ab auf der Reede von Palma. Hier erfolgte am 26. Mai der bekannte Luftangriff, durch den "Albatros", der englische Flottillenführer "Hardy" und einige italienische Schiffe durch Bombenbeschläge in ihrer unmittelbaren Nähe in Mitleidenschaft gezogen wurden und auf dem italienischen Kreuzer "Barletta" eine Bombe detonierte, die sechs italienische Offiziere tötete.

Um eine weitere Gewöhnung der deutschen Schiffe auszuhalten, wurde von diesem Vorfall ab vom Anlaß des Hafens von Palma durch deutsche Seestreitkräfte Abstand genommen. Das Panzerkreuzer "Deutschland" anterte daher ab 29. Mai auf der Reede von Ibiza. Die in der ausländischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß die "Deutschland" dort nicht hätte ankommen dürfen, ist unzutreffend.

Kein Schutz der "Deutschland"

Am 29. Mai gegen 19 Uhr erfolgte ein Überfallartiger Angriff von zwei Bomberangriffen auf "Deutschland". Die Maschinen flogen über Land aus Richtung der liegenden Sonne an und warfen mehrere Bomben auf das in Ruhe liegende Panzerkreuzer, von denen zwei trafen. Für die Flieger war der geringe Flughöhe eine Verhüllung der "Deutschland" mit einem welspanischen Schiff ausgeschlossen. "Deutschland", die abwehrbereit zu Anter lag, konnte Abzeichen und Typ der Flugzeuge gegen die Sonne nicht erkennen und hatte nach der ganzen Lage keinen Grund, unerkannte Flugzeuge unter Feuer zu nehmen. So kam es, daß diese als Angreifer erkt festgestellt wurden, nachdem sie die Bomben geworfen hatten. Tatsächlich ist sowohl vom Panzerkreuzer "Deutschland" wie auch vom Torpedoboot "Leopard" kein Schutz gefallen.

Während des Flugzeugübersatzes wurden Teile der rotspanischen Flotte, und zwar die Kreuzer "Uribarri" und "Mendez" "Nunes" auf etwa 20 Kilometer, vier Zerstörer in 14 bis 15 Kilometer Entfernung gesichtet. Wenige Minuten nach dem Bombenangriff erfolgte eine Landbeschleunigung durch die roten Zerstörer.

Unpräziserer Lustangriff der Bolschewisten

Alle Angaben der Balenciamathaber über den Waffengebrauch der deutschen Kriegsschiffe sind unwahr.

Entweder haben diese Machthaber im Bewußtsein ihrer Schuld absichtlich die Unwahrheit gesagt oder die Flugzeugführer haben ihre rücksichtlose Tat durch eine solche Lüge zu verdecken versucht.

Es handelt sich somit um einen unprovokierten Überfall der rotspanischen Flugzeuge, die einwandsfrei als die Angreifer festgestellt sind.

Da ein Teil der Besatzung der "Deutschland" in Ruhe war und deshalb zahlreiche Mannschaften sich in ihren ungeschützten Wohnräumen im Vorschiff aufhielten, entstanden durch den einen der Bombentreffer die erheblichen Verluste an Toten und Verwundeten.

Die Menschenverwerber von Montabaur

Ein Opfer des Klostermord beging Selbstmord.

Vor der Dritten Strafammer in Koblenz wurde wieder gegen zwei ehemalige Barmherzige Brüder von Montabaur verhandelt. In beiden Fällen handelte es sich um junge Männer, die wie so viele andere unverdorben und ahnungslos in den Orden eintraten, hier aber bald zu den gemeinesten Verbrechen verführt wurden.

In der ersten Verhandlung war der Barmherzige Bruder Wigbert, im bürgerlichen Leben Bernhard Klein, angeklagt. Er war im Alter von 21 Jahren in Montabaur eingetreten. Hier verführte den jungen, unverdorbenen Mann der wenig rücksichtige bekannte Bruder Ephrem, der auch zeitweise die Verbreitung des Novizenmeisters hatte. Er nahm ihn mit auf seine Zelle, man trank Wein, und dann begann die übliche widernatürliche Unzucht. In Oberhausen, wohin der Angeklagte 1931 verfegt worden war, betätigte er sich dann seinerseits als Verführer. Mit drei Pfleglingen, aber auch mit Erwachsenen ließ er in nicht wiederzugebender Weise seinen verderben Gefüßen ungehemmten Lauf. Einmal geriet er aber an den Untreuen, der ihn zurückwies und dem Vorsteher diesen Vorfall meldete. Anstatt aber jetzt wirtschaftlich einzutreten, tat der Vorsteher das Gegenteil: Bruder Wigbert wurde "verletzt". Daß die Seuche weitergetragen wurde, daß anderen unverdorbenen jungen Menschen ihr Leben zerstört wurde, darum tummierten sich die Verantwortlichen nicht. Der Angeklagte sah aber schließlich selbst ein, daß er im Kloster unrechtfertig verkommen würde. Er trat aus dem Orden aus, heiratete und hat sich seitdem bemüht, ein ordentliches und anständiges Leben zu führen. Mit Recht konnte daher der Vertreter der Anklage diesen Mann als Opfer des Klosters bezeichnen, denn im Kloster sei er zum Verbrecher geworden.

Das Urteil lautete wegen Vergehen gegen § 175 in fünf Fällen auf zwei Jahre Gefängnis unter Auseinandersetzung von einem Jahr Untersuchungshaft.

Die Oberen verlagten

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den 35-jährigen Wilhelm Ewers, genannt Bruder Engelbert. Dieser war mit 19 Jahren in Montabaur bei den Barmherzigen Brüdern eingetreten, und war später in Tübingen, Überhausen, Dorsten und wieder in Oberhausen tätig ge-



Die Vollgasmaske ist da. Bettino (W.)
Die von Generaloberst Göring auf dem Appell der Amtsträger des Reichsfliegerführers ausgesetzte Vollgasmaske, die vom Reichsfliegerführersbund ausgestellt wurde und dem

angekündigte Vollgasmaske, die vom Reichsfliegerführersbund ausgestellt wurde und dem

nächst zur Ausgabe gelangt.

wesen. Er wurde gleich nach seinem Eintritt von Bruder Meierrad verführt. Ein Bruder Konstantin schloß sich dem Treiben an. Der verführte Bruder Engelbert begnügte sich damit, die Dinge zu belichten, und singt dann seinerseits auch an, seinen Lehrmeistern Ehre zu machen und mit den Brüdern sowie mit den ihm anvertrauten Pfleglingen die schweinische Schmähereien zu begehen.

Aus einem Brief des Generalobersten der Barmherzigen Brüder an den Bischof von Limburg ging hervor, daß den Oberen die unglaublichen Verschleifungen wohl bekannt waren, daß sie aber keine abschreckende Strafe für diese Ungeheuerlichkeiten verhängten, sondern höchstens wieder eine "Verfügung" vornahmen. Auf solche Weise kam auch Bruder Engelbert nach Oberhausen und nach Dorsten. Immer trafen sich die alten Kumpane wieder, stets begann wieder das alte Treiben.

Der Abwehrschluß mache man sich dann an die Flugzeuge heran, die in den Zimmern, im Keller, in Höhlen, kurz überall, wo man zusammentrat, in nichts widerzugebender Weise misshandelt wurden. Einer dieser Ungeschicklichen hat sich schließlich aus Verweiflung das Leben genommen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergebens gegen § 175 in vier Fällen, davon in drei Fällen in Einheitlichkeit mit Verbrechen gegen § 174, Abs. 1, Ziffer 1 und 3 unter Beihilfe mitschuldiger Umstände zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und rechnete ihm 1 1/2 Jahre der Untersuchungshaft an.

Hemmungsloser Priester verurteilt

Er mache sich an Minderjährige heran.

Ein ebenso lästiges wie erbärmliches Bild entstellt sich vor dem Münchener Landgericht. Angeklagt war der 57jährige römisch-katholische Pfarrer Hugo Koller aus Finsing bei München. Koller hatte sich am 23. September 1936 auf der Oktoberfeiern in dem Gebäude vor den Schaubuden, an 11- und 12-jährige Mädchen herangemacht und sie in aller Deutlichkeit unstilllich verführt.

Bekanntmachung

der Haushaltssatzung der Stadt Spangenberg für das Rechnungsjahr 1937.

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1937 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

I. § 1. Der dieser Satzung als Anlage beigelegte Haushaltssatzplan für das Rechnungsjahr 1937 wird im ordentlichen Haushaltssatzplan

in den Einnahmen auf . . .	178963.— RM.
in den Ausgaben auf . . .	178963.— RM.
im außerordentlichen Haushaltssatzplan	
in den Einnahmen auf . . .	5000.— RM.
in den Ausgaben auf . . .	5000.— RM.

festgesetzt.

§ 2. Die Steuersatz für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

Grundvermögensteuer I 290 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages

Grundvermögensteuer II 260 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages

Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital 240 v. H. des Meßbetrages

Bürgersteuer 500 v. H. des Reichssatzes.

§ 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtlasten in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 30000.— RM. festgesetzt.

II. Die nach § 86 DGD erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde zu der Höhe der Steuersatz und dem Höchstbetrag der Kassenkredite sind unter dem 4. Juni 1937 erteilt.

III. Der Haushaltssatzplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 DGD vom 11. Juni 1937 bis zum 17. Juni 1937 im Rathaus, Zimmer 5, öffentlich aus.

Spangenberg, den 9. Juni 1937.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Dankdagung.

Für die uns anlässlich des Hirschelbogens unseres lieben Einschlafens bewiesene Unternehmung sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichen Dank.

Besonderen Dank betriebsführer und Geschäftsführer der Firma G. W. Salzmann, dem Gesangverein "Liederfest", dem Kirchenvorstand und Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Frau Wwe. Hüther und Angehörige.

Spangenberg, den 9. Juni 1937.

Täglich frische
Erdbeeren, Tomaten, Wirsing, Oberkohlrabi, Blumenkohl, Kopfsalat, Salatgurken u. Spargel
GÄRTNEREI KARL GOISCH

Blutsausbekämpfung

Es ist festgestellt worden, daß in den Privatgästen die Obstbäume stark mit Blutsaus befallen sind. Ich fordere sämtliche Gartenbesitzer auf, ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutsaus nachzusehen und gegebenenfalls Schritte zu ihrer Bekämpfung zu unternehmen. In den nächsten Tagen wird eine Besichtigung der Obstplantagen durch die Polizeibeamten vorgenommen werden. Wer diese Aufforderung nicht nachgekommen ist, hat Zwangsmassnahmen zu erwarten und wird bestraft.

Spangenberg, den 10. Juni 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde
Fenner.

Beweise!
können nur überzeugen! Dr. Burdach
Blut- und Darmreinigungs-Perlen wirken
prompt und mild, wie zahlreiche Ver-
braucher bestätigen. 50 St. 85 Pf.
Liebenbach-Drogerie
Spangenberg. Am Liebenbachbrunnen

STEMPEL
lieferst schnell u. preisw

H. Munzer